

UPDATE

SPEZIAL | Aufarbeitung

Der Newsletter des Bistums Aachen



Dieser Newsletter wird nicht richtig dargestellt? Sie können ihn [hier online ansehen](#)

Die Themen.

☰ Themen

Im Gespräch.

Mary Phan-Friedrich und Helmut Keymer



Mary Phan-Friedrich
Interventionsbeauftragte

„Die größte Hürde für Betroffene ist es, das Gefühl zuzulassen und über den eigenen Missbrauch sprechen zu können.“



Helmut Keymer
ehem. Interventionsbeauftragter

„Dass sich Priester selbst auf den Sockel stellen, ist Klerikalismus. Wenn die Gläubigen das tun, Co-Klerikalismus.“

„Viele Empfehlungen sind umgesetzt“.

„Der Schutz der Betroffenen hat Vorrang vor den Interessen der Organisation,“ lautete der Auftrag, den Helmut Keymer als erster Interventionsbeauftragter im Bistum Aachen im April 2020 übernommen hatte. In diesen Tagen geht der 66-Jährige in den Ruhestand. Sein Amt hat er an Mary Phan-Friedrich übergeben. Im Gespräch blicken beide auf bereits erreichte Meilensteine, Grenzerfahrungen und wie sich der Erfolg von Intervention und Prävention künftig messen lassen muss.

Herr Keymer, zwei Jahre-Missbrauchs-Aufarbeitung, unzählige Gespräche mit Betroffenen und Einblick in unendliches Leid. Wie oft sind Sie an Ihre Grenzen gestoßen?

Keymer: Nachdem das Bistum im November 2020 das Gutachten veröffentlicht hatte, haben rund 140 Menschen angerufen. Davon 45 Betroffene. Da die neuen Ansprechpersonen erst im Februar 2021 starten konnten, habe ich mit vielen gesprochen. Die Vielzahl und Intensität der Gespräche waren kaum erträglich, zumal jeder Fall anders ist. Und über allem schwebt immer die Frage: Wie gehe ich angemessen mit den Betroffenen um? Was brauchen sie?

Hätten Sie ein solches Maß an Leid erwartet?

Keymer: Alle Geschichten waren schlimm. Doch insbesondere die Geschichten der Heimkinder waren erschütternd. Da ging es nicht nur um sexualisierte Gewalt, sondern Gewalt überhaupt. In brutaler, sadistischer Weise. Umso berührender ist es zu erleben, dass viele Betroffene so resilient sind, dass sie sich von dem erlebten Unrecht nicht kaputt machen lassen, sondern jetzt erst recht kämpfen. „Du machst mich nicht kaputt!“ so ein Betroffener. Aber es gibt auch viele, die sich nicht aus ihrer Opferrolle befreien können. Das ist tragisch.

Frau Phan-Friedrich, was belastet Betroffene am stärksten?

Phan-Friedrich: Die Probleme sind sehr vielschichtig. Es gibt nicht die eine Belastung. Aus den Gesprächen mit unseren Ansprechpersonen weiß ich, dass es für Betroffene unterschiedliche Trigger gibt. Das kann ein Medienbericht sein, eine bestimmte Situation, die verdrängte, vergessene Erinnerungen plötzlich wieder zurückkommen lassen. Die größte Hürde ist es, das Gefühl zuzulassen und über den eigenen Missbrauch sprechen zu können. Darüber vergehen oft Jahre, wenn nicht Jahrzehnte. Und dann braucht man einen Raum, wo all das erlebte besprechbar wird und dann braucht man jemanden, der einem glaubt. Deshalb ist es auch so wichtig, dass die Anerkennung des Leids erfolgt - aktuell überwiegend in Form einer Geld-Zahlung. Auch wenn sich damit für viele keine Erlösung einstellt.

[Hier lesen Sie das gesamte Interview](#)

Über

Mary Phan-Friedrich

Als neue Interventionsbeauftragte des Bistums Aachen bringt Mary Phan-Friedrich eine langjährige Erfahrung aus verschiedenen Stationen der Beratung mit. Gebürtig aus Vietnam stammend, ist die heute 47-Jährige in Braunschweig aufgewachsen. Während ihres Studiums der Sozialpädagogik und Sozialen Arbeit hat sie bereits in der Betreuung geflüchteter Jugendlicher und als Psychosoziale Beraterin gearbeitet. Zuletzt war sie als Internationale Koordinatorin für Missio tätig.

Über

Helmut Keymer

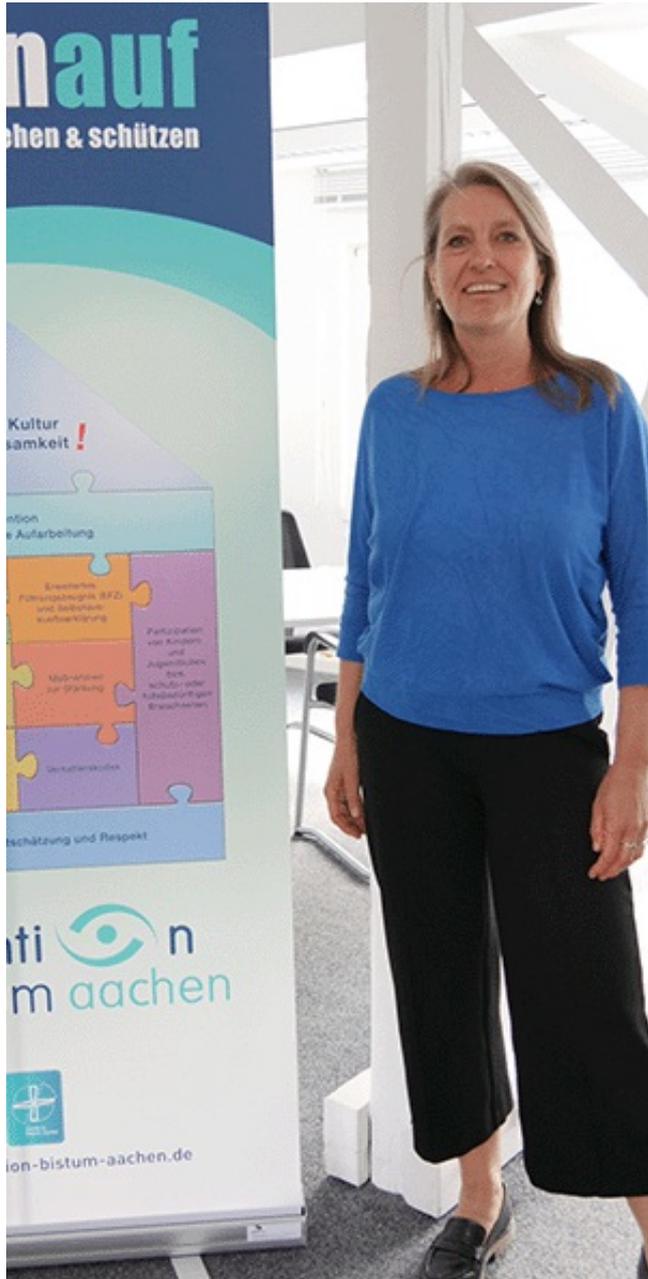
Helmut Keymer war seit 1983 im Bistumsdienst. Er blickt auf verschiedene Stationen insbesondere in der Erwachsenenbildung im Laufe der Jahre zurück. In seiner Zeit als Interventionsbeauftragter wirkte er federführend an der Gründung der Fachstelle PIA (Prävention – Intervention – Ansprechpersonen) mit, brachte den Betroffenenrat, den Ständigen Beraterstab und die Aufarbeitungskommission auf den Weg.

Der Umgang mit Tätern und Beschuldigten

Wie geht das Bistum Aachen mit Tätern und Beschuldigten um? Wie wird kontrolliert, ob Auflagen überhaupt eingehalten werden? Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, erarbeiten derzeit Margherita Onorato-Simonis, Leiterin der Hauptabteilung Personal, die Interventionsbeauftragte Mary Phan-Friedrich, die Präventionsbeauftragte Mechtild Bölting sowie zwei vom Priesterrat beauftragte Priester ein Verfahren zur Führungsaufsicht. „Hier gilt es viele Facetten zu beachten. Über das Strafrecht hinaus wollen wir u.a. auch das Arbeitsrecht und kirchliche Strafrecht beachten, um so ein umfassendes Verfahren für den Umgang mit Tätern und Beschuldigten zu entwickeln“, betont die Interventionsbeauftragte Phan-Friedrich die Komplexität des Themas. Ziel ist es, Täter und Beschuldigte - auch über strafrechtliche Verfahren hinaus - zu begleiten.

„Ich stehe für die Umsetzung ein“

Neue Präventionsbeauftragte im Bistum Aachen



Mit **Mechthild Bölting** ist auch die Stelle der Präventionsbeauftragten neu besetzt. Sie folgte auf Almuth Grüner, die Ende vergangenen Jahres in den Ruhestand gegangen ist.

Die 54-Jährige ist ausgebildete Kinderkrankenschwester, Diplom-Sozialpädagogin und Supervisorin. Zuvor war sie mehr als 15 Jahre als Schulsozialarbeiterin und Präventionsfachkraft an der Bischöflichen St. Angela-Schule in Düren tätig. Das Thema ‚sexualisierte Gewalt‘ hat die Mutter zweier erwachsener Kinder ihr ganzes Berufsleben begleitet, „weil es überall da ist“. Auch aus diesem Grund schloss sich Mechthild Bölting im Jahr 2002 als ehrenamtliches Vorstandsmitglied dem Verein „basta!“ (gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen) in Düren an und organisierte in dieser Rolle seit 2013 freiberuflich die Ausbildung aller Präventionsfachkräfte im Bistum Aachen. Für das erste Jahr im neuen Amt hat sich die Präventionsbeauftragte vorgenommen, die Neuerungen der Präventionsordnung zu implementieren. „Ich stehe nach innen und außen hin ein für die Umsetzung der Präventionsordnung zum Schutz von denen, die sich vertrauensvoll an Gemeinden und Einrichtungen wenden.“

[Hier lesen Sie das Interview](#)

Prävention - Intervention - Ansprechpersonen (PIA)

Seit 2010 gibt es mit der Fachstelle PIA eine eigene Stelle für die Präventionsarbeit im Bistum Aachen. Die Erfahrungen in diesen Jahren haben gezeigt, wie wichtig nicht nur die Vorbeugung gegen sexualisierte Gewalt im kirchlichen Raum, sondern vor allem auch ihre Aufarbeitung ist. Dazu arbeitet sie mit den Unabhängigen Ansprechpersonen, dem Beraterstab, den Fachabteilungen im Bischöflichen Generalvikariat, externen Fachstellen und Ämtern zusammen. Für kirchliche Rechtsträger steht die Interventionsstelle als Berater und Koordinator zur Verfügung.

Die Ansprechpersonen.

Fragen an



Martin van Ditzhuyzen

Sprecher der Ansprechpersonen

Menschen, die durch Kleriker oder sonstige Beschäftigte im kirchlichen Dienst sexualisierte Gewalt (Missbrauch) erfahren haben, brauchen andere Menschen, denen sie ihre leidvollen Erfahrungen, ihre Sorgen und Nöte anvertrauen können. Und die ihnen helfen, diese Erfahrungen aufzuarbeiten und/oder rechtliche Schritte gegen die Täter einzuleiten. Diese Aufgabe übernehmen die Ansprechpersonen. Sie arbeiten unabhängig und sind nicht bei der Kirche angestellt. Sie sind aber vom Bischof beauftragt, auf der Grundlage der „Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch“ an der Seite der Betroffenen zu sein und sie zu unterstützen. Sie helfen auch bei Anträgen zur Anerkennung des Leids, finanzieller Leistungen und/oder von Therapiekosten.

Seit mehr als einem Jahr arbeiten Sie als Ansprechperson im Auftrag des Bistums. Welche Bilanz ziehen Sie?

Es ist deutlicher anspruchsvoller, als ich es mir vorgestellt habe. Die Dimension ist mir erst durch die Gespräche deutlich geworden. Insgesamt habe ich mit rund 40 Betroffenen gesprochen – mit sehr unterschiedlichen Geschichten.

Wir sind im Team sehr gut ausgestattet und haben gute Rahmenbedingungen. Das Erstgespräch können wir immer zu zweit im Team führen und uns auch anschließend darüber austauschen.

Wir sind in der Aufbauphase und ich spüre überall einen guten Willen.

Was wünschen Sie sich für ihre weitere Arbeit?

Ich wünsche mir eine an die Bedürfnisse angepasste personelle Ausstattung und dass wir unser Unterstützersystem weiter ausbauen und unser Netzwerk erweitern können. Unser Ziel ist es, dass die Menschen nicht in ein Loch fallen, nachdem sie ihre Geschichte erzählt haben.

Der Betroffenenrat.

Austausch und Aufarbeitung

Betroffenenrat will sich eigene Geschäftsordnung geben



Im neu gewählten Betroffenenrat des Bistums Aachen setzen sich die sieben gewählten Betroffenen gegen sexualisierte Gewalt sowie für den Schutz der Würde und der Integrität Minderjähriger und schutz- oder hilfebedürftiger Erwachsene ein. Der Betroffenenrat engagiert sich, dass durch Kleriker und Beschäftigte im kirchlichen Dienst entstandenes Leid anerkannt, aufgearbeitet und angemessen entschädigt wird. Er soll kontinuierlich die Arbeit des Bistums Aachen zu Aufarbeitung, Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt begleiten. Die Themen, mit denen sich der Betroffenenrat beschäftigen wird, ergeben sich sowohl aus den Anliegen der Betroffenen wie auch aus den Fragestellungen des Bistums.

Die sieben Mitglieder des Betroffenenrates werden nun ihre Arbeit aufnehmen und sich zunächst eine eigene Geschäftsordnung geben. Sie werden mit dem Bistum Aachen Vereinbarungen treffen, die ihnen eine eigenständige und weisungsunabhängige Arbeit ermöglichen. Eine Steuerungsgruppe hatte im Vorfeld die Gründung des Betroffenenrates ohne Beteiligung des Bistums begleitet und hierfür Rahmenbedingungen erarbeitet. Mit Gründung des Betroffenenrats hat die Steuerungsgruppe ihre Arbeit beendet. Sie bestand aus Karl Haucke (Sozialpädagoge und Mitglied des Betroffenenrates bei der UBSKM), Dr. Bettina Janssen (Rechtsanwältin), Ilka Katrin Krautmann (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Dipl.-Heilpädagogin) und Helmut Keymer (ehemaliger Interventionsbeauftragter im Bistum Aachen).

Ziele & Aufgaben

Der Betroffenenrat trägt als **Impulsgeber** zur Weiterentwicklung des Umgangs mit Fragen der sexualisierten Gewalt im Verantwortungsbereich des Bistums Aachen bei, indem er Stellungnahmen und Einschätzungen zu bestehenden und geplanten Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt abgibt und gemeinsam mit den jeweils zuständigen Gremien über weitere Maßnahmen berät.

Er tritt in einen regelmäßigen **Austausch** mit Bischof Dr. Helmut Dieser, seinen Vertretern und den zuständigen Gremien. Der Betroffenenrat ist vom Bistum Aachen weisungsunabhängig und wird eine eigene Geschäftsstelle haben.

Die Mitglieder werden für **drei Jahre** beauftragt

„Wir müssen uns immer wieder vor Augen führen, dass es nicht selbstverständlich ist, dass Betroffene sexualisierter Gewalt überhaupt der Einladung des Bistums Aachen folgen. Für dieses Engagement und Vertrauen sind wir – auch im Namen von Bischof Dr. Helmut Dieser – sehr dankbar.“

(Helmut Keymer, ehem. Interventionsbeauftragter)

Der Ständige Beraterstab.

Gestartet

Erstes Treffen in Aachen



Die Experten des Ständigen Beraterstabs sind: Dr. Thomas Neumann (Katholisch-Theologische Fakultät in Münster), Pater Winfried Pauly CssR (Redemptorist), Dr. Michael Paulzen (Ärztlicher Direktor und Chefarzt Alexianer Krankenhaus Aachen), Antje Trauzeddel (stellv. Ärztliche Direktorin und Chefärztin Alexianer Krankenhaus) und Hans Wimmer (Richter im Ruhestand, unter anderem mehrere Jahre in der Jugendschutzkammer). Mit im Bild (v.l.): Bischof Dr. Helmut Dieser, Helmut Keymer, Mary Phan-Friedrich, Mechthild Bölting, Theresia Heimes und Stephan Jentgens.

Der Ständige Beraterstab in Fragen des Umgangs mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und schutz- oder hilfebedürftiger Erwachsener hat seine Arbeit aufgenommen. Der gemeinsame Beraterstab von Bistum Aachen und dem Caritasverband für das Bistum Aachen, in dem Psychologen, Mediziner und Juristen sitzen, berät den Aachener Bischof, den Diözesancaritasdirektor und die Ansprechpersonen als Fachgremium bei der Bearbeitung aktueller Fälle. Er gibt Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Aufarbeitung, Prävention und Intervention im Bistum Aachen, besonders auch mit Blick auf die systemischen Ursachen. Zum ersten Mal haben sich Bischof Dr. Helmut Dieser und Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens nun mit dem neu eingerichteten Ständigen Beraterstab getroffen.

Bischof Dr. Helmut Dieser hob bei der ersten gemeinsamen Sitzung die Bedeutung des Beraterstabs hervor, der nun dabei unterstützen könne, das „Dunkelfeld zu erhellen“: „Der Beraterstab stellt eine sehr wichtige Ressource dar, damit wir als Bistum in den komplexen Fragestellungen der Missbrauchsfälle noch handlungssicherer werden können und Kompetenz, Glaubwürdigkeit und Menschlichkeit entfalten.“ Auch Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens zeigte Freude über diese Kooperation zwischen Bistum und Caritasverband: „Damit senden wir das Signal, dass Kirche und Caritas im Bistum Aachen zwingend auf hilfreiche Anstöße aus dem Expertengremium angewiesen sind, um Betroffenen von sexueller Gewalt gut helfen zu können und hinsichtlich der systemischen Ursachen die richtigen Konsequenzen ziehen zu können.“

Ständiger Beraterstab

Grundlage für die Arbeit des Beraterstabes sind die Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und schutz- und hilfebedürftiger Erwachsener durch Kleriker und sonstige Beschäftigte im kirchlichen Dienst der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) sowie die analog geltenden Leitlinien des Deutschen Caritasverbandes (DCV).

Der Beraterstab trifft sich halbjährlich zur gemeinsamen Sitzung. Bei Bedarf nehmen Bischof Dr. Helmut Dieser und Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens teil. Gibt es akuten Bedarf können auch Sondersitzungen einberufen werden. Die Leitung des Ständigen Beraterstabes obliegt der Präventionsbeauftragten des Bistums Aachen, Mechtild Bötting, sowie der Fachreferentin für Prävention und Intervention des diözesanen Caritasverbandes, Theresia Heimes. Der Ständige Beraterstab setzt sich aus zwei Betroffenen, darunter mit Manfred Schmitz ein Vertreter des Betroffenenrates, zwei der unabhängigen Ansprechpersonen sowie aus externen Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen zusammen, etwa Psychiatrie, kirchliches und weltliches Recht und Theologie.

Die Aufarbeitungskommission.

„Mich bestürzt und macht traurig, aber auch wütend, wie unabsehbar das ganze Ausmaß der Einzelschicksale ist.“



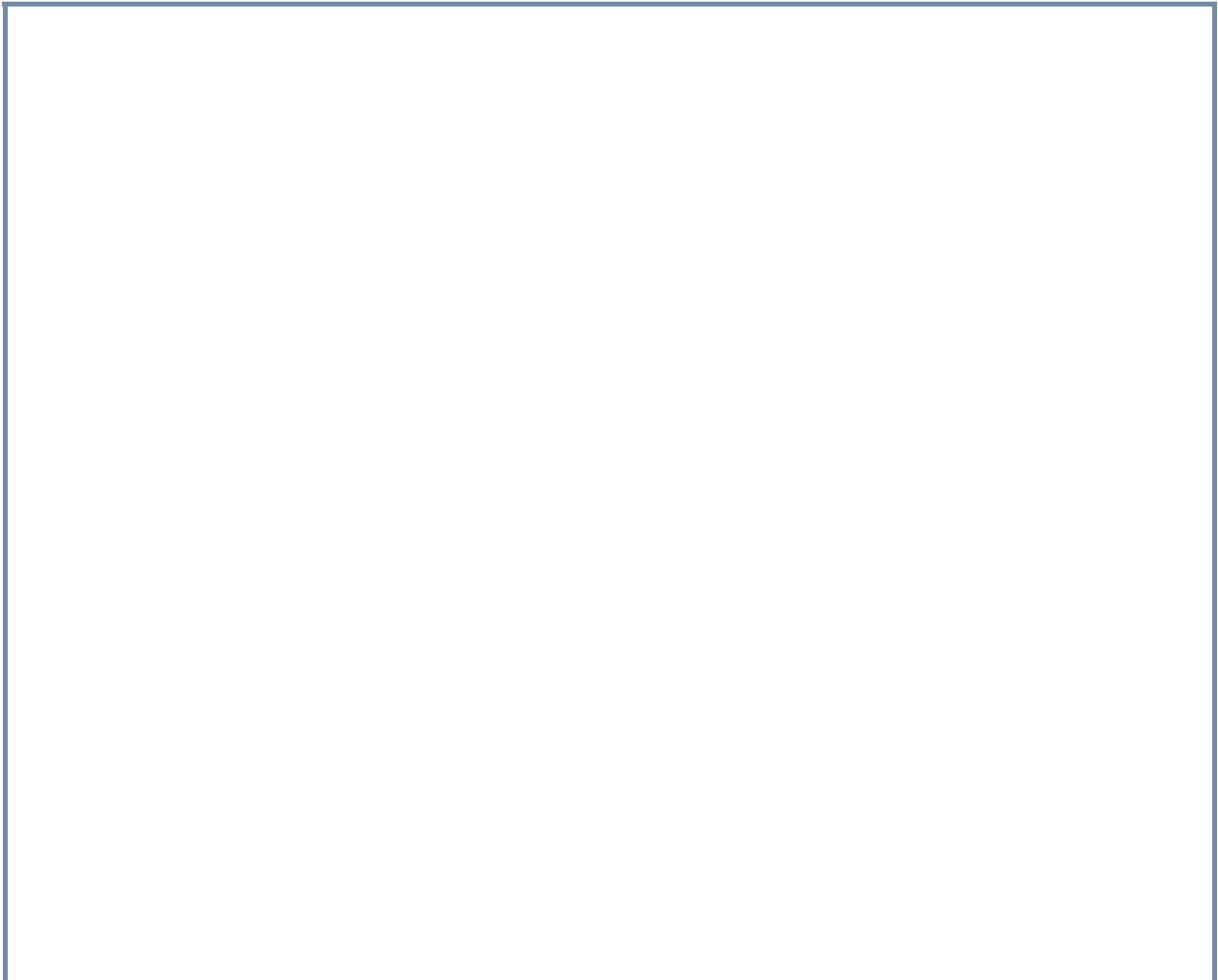
Bischof Dr. Helmut Dieser

Wenn es um die Aufarbeitung im Bistum Aachen geht, ist ein weiterer wichtiger Baustein die Aufarbeitungskommission.

Sie soll unabhängig Ursachen, Strukturen und Umgang mit Tätern und Betroffenen untersuchen, Voraussetzungen für Vertuschungen transparent machen und die quantitativen Dimensionen sexualisierter Gewalt analysieren. Dazu wird sie nicht nur Akten einsehen, sondern auch Betroffene anhören. Über ihre Ergebnisse soll die Kommission regelmäßig berichten.

Wie ist die aus sieben Personen bestehende Kommission zusammengesetzt: Das Land NRW hat als unabhängige Experten für die Kommission folgende Personen benannt: Maria Huesmann-Kaiser und Dorothea Roggendorf (Richterin am Amtsgericht a.D.). Darüber hinaus werden zwei Mitglieder durch den Betroffenenrat und drei Personen durch das Bistum Aachen in die Kommission entsandt.

[Mehr zum Thema](#)



Verantwortung übernehmen

Bischof Dr. Helmut Dieser hat im November 2020 einen Solidaritätsfonds beim Bischöflichen Stuhl eingerichtet. Der Fonds speist sich aus zweckgebundenen Spenden, Beiträgen von Bischöfen und Priestern sowie aus Überschüssen des Bischöflichen Stuhls. Ohne dass Kirchensteuermittel aufgewendet werden, bestreitet der Fonds die materiellen Leistungen des Bistums Aachen für Betroffene. Das Bistum Aachen wird alle rechtlichen und faktischen Möglichkeiten voll ausschöpfen und Täter zur finanziellen Verantwortung heranzuziehen.

Im Solidaritätsfonds sind insgesamt 2 Mio. Euro zurückgestellt. Dieser finanziert sich durch Spenden und laufenden Überschüssen aus dem Bischöflichen Stuhl. Es ist geplant, den Fonds in den nächsten drei bis fünf Jahren durch Spenden aufzufüllen (derzeit 135.000 Euro).

Seit dem 1. Januar 2021 (Umstellung des Verfahrens auf die unabhängige Kommission für Anerkennungsleistungen) stellten 29 Betroffene Erstanträge in Anerkennung des Leids. Für diese Anträge liegen aktuell neun Leistungsbescheide vor, in deren Rahmen insgesamt 219.000 Euro an die Betroffenen ausgezahlt wurden.

Ebenfalls seit dem 1. Januar 2021 stellten 64 Betroffene Folgeanträge, für die bis heute 54 Leistungsbescheide vorliegen. Hier wurden insgesamt 670.000 Euro an die Betroffenen ausgezahlt.

Somit wurden seit dem 1. Januar 2021 insgesamt 889.000 Euro in Anerkennung des Leids ausgezahlt. Die Gesamtsumme (vor und ab dem 1. Januar 2021) beläuft sich somit aktuell auf 1.304.200 Euro.

Dem Bischöflichen Generalvikariat sind derzeit 222 Betroffene sexualisierter Gewalt bekannt. Insgesamt 94 Priester, Ordensleute, Diakone und Priesteramtskandidaten des Bistums Aachen wurden der sexualisierten Gewalt beschuldigt.

Der nächste Newsletter...

erscheint am 24.6.2022

Vielleicht ja auch mit Ihren Inhalten?

Wenn Sie einen Beitrag veröffentlichen möchten, schicken diesen bitte an: newsletter@heute-bei-dir.de

Beiträge können sein: Veranstaltungshinweise, Leitfragen mit Resonanzwunsch, Vorstellung deiner Arbeitsgruppe, Beispiele aus oder Einblicke in die aktuelle Arbeit etc.

Alle Beiträge bitte im Format DOC oder ODT; Fotos als JPG (min 300 dpi).

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge redaktionell zu bearbeiten und Veröffentlichungen zu terminieren. Verantwortlich für den Inhalt sind die jeweiligen Autorinnen und Autoren der Beiträge.

Für Rückfragen oder Rückmeldungen nutzen Sie bitte ebenfalls die o.g. E-Mail-Adresse.

[Inhalt beisteuern \(Mail\)](#)